

Mit Stab, Tasche und Pilgerhut

Lüneburg präsentiert eine spannende Schau über Fernwallfahrten
Von Veit-Mario Thiede

In der westlichen Christenheit ereignete sich im Verlauf des 11. Jahrhunderts eine bedeutende Neuerung, wie Hartmut Kühne und Nadine Mai in ihrer Einführung zum Ausstellungsprojekt „Pilgerspuren“ folgendermaßen berichten: „Menschen, die aus religiösen Gründen herumreisten, waren ein eigener Stand geworden: die ‚Pilger‘. Dieser definierte sich als ein aus dem Alltag entzogener ‚Ausnahmestand‘, der einen besonderen Rechtsschutz genoss und sich auch durch eine eigene Tracht mit Tasche, Stab und Hut auszeichnete.“

Dass es auch in Norddeutschland zahlreiche Wallfahrtsstätten gab, die freilich bald nach der Einführung der Reformation ihre Pforten schlossen, ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Sie werden ab Oktober in der in Stade gezeigten Sonderchau „Wege in den Himmel“ vorgestellt.

Bereits eröffnet ist jedoch die Ausstellung „Von Lüneburg an das Ende der Welt“. Mit Hilfe von insgesamt 80 Kunstwerken, Pilgerzeichen und Dokumenten schildert sie im Museum Lüneburg Reisen und Reisende zu den drei bedeutendsten christlichen Wallfahrtsorten: Santiago de Compostela in Nordwestspanien, Rom und Jerusalem. Die Ausstellungen stehen unter der Schirmherrschaft von Ralf Meister, dem Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, und Heiner Wilmer SCJ, dem Bischof von Hildesheim.

Die Lüneburger Schau beginnt mit dem „Pilgerbrief des Santiago-Wallfahrers Erik aus Schmalenfleth“ (1517), erteilt von Johannes Kruse, dem Prior des Karmeliterklosters Atens. Solch einen Brief besorgte sich jeder Pilgerwillige bei seinem Ortsgeistlichen, bevor er sich auf die beschwerliche und gefährliche Fernwallfahrt begab. Prior Kruse bescheinigte Erik, ein wahrhaftig Gläubiger zu sein, dem die Sakramente zustehen, falls er auf der Reise erkrankt oder stirbt. Auch solle man ihn durch Almosen unterstützen, falls er darum bittet.

Aus dem Brief geht überdies hervor, dass sich Erik von der Pilgerreise die Vergebung seiner Sünden erhoffte und sie dem Seelenheil seiner Eltern zugutekommen sollte. Der Besuch einer Wallfahrtsstätte ver-



Jakobus der Ältere, um 1460. Dem Bildschnitzer Cord Snitger zugeschrieben. Eichenholz. Museum Lüneburg, Dauerleihgabe der Kirchengemeinde St. Johannis.

hieß den „Ablass“ von Zeit, welche die Seele zu ihrer Reinigung von Sünden im Fegefeuer verbringen musste. Da konnte man in Hinblick auf das drohende Fegefeuer schon zu Lebzeiten für die Verminderung der künftigen Aufenthaltsdauer der eigenen Seele sorgen und ebenso den bereits im Fegefeuer befindlichen armen Seelen durch Fürbitten die Verweildauer verkürzen.

Erstaunlich sind die Zeugnisse der „Pilgerschaft“ zweier verheirateter Wallfahrerinnen. In ihrem 1503 aufgesetzten Testament legte Tibbeke Barum fest, dass nach ihrem Tod drei Personen gleichsam stellvertretend für sie auf Pilgerreise gehen sollten. Eine nach Einsiedeln in der Schweiz, eine nach Sternberg in Mecklenburg und eine nach Bremen zu den im Dom verehrten Ärzteheiligen Cosmas und Damian. Dafür hinterließ sie Geld. Auf eine kostenlose „geistige“ Wallfahrt begab sich die Nonne Adelheid. Reales Pilgern war ihr verwehrt, da sie wegen ihres Gelübdes das Kloster Medingen nicht verlassen durfte. In ihr Gebetbuch schrieb sie um 1500 Andachtsübungen, bei denen sie in Gedanken alle Altäre Santiago de Compostelas besuchte, um ihren „herzallerliebsten Apostel“ Jakobus den Älteren zu verehren.

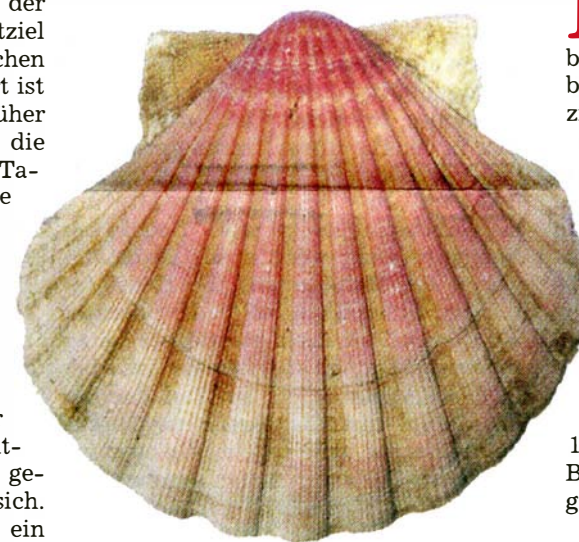
Das Jakobus-Grab in der Kathedrale ist das Hauptziel der Santiagopilger. Zeichen der absolvierten Wallfahrt ist die Jakobsmuschel. Früher hefteten die Pilger sich die Muscheln an Hut und Tasche. Nicht allen bescherte das Schutz auf der Heimreise. So geriet Herzog Heinrich der Mittlere von Braunschweig-Lüneburg mit elf weiteren Adligen 1517 auf dem Rückweg von Santiago in Seenot. Die Pilgerschar erlebte den Schutz der Muttergottes. Das „Wunder“ geschah: Der Sturm legte sich. Davon kündigt bis heute ein Motivbild, das die Geretteten mitsamt einem nicht erhaltenen silbernen Schiffchen in die Altöttinger Gnadenkapelle stifteten. Das Motivgemälde ist in Lüneburg als fotografische Reproduktion, das Silberschiffchen als 3D-Druck nach dem Vorbild einer historischen Zeichnung ausgestellt.



Hans Bornemann: Heiliger Laurentius mit Pilgern, 1444-1447. Tempera auf Holz. Abbildung auf dem Plakat der Sonderausstellung „Von Lüneburg an das Ende der Welt“. Es ist nicht im Museum ausgestellt, sondern befindet sich im Chorumgang der evangelisch-lutherischen Kirche St. Nicolai von Lüneburg. Fotos (3): Veit-Mario Thiede

Mitbringsel von Pilgerfahrten nach Rom sind die aus Silber, Bergkristall und Perlmutter angefertigten Kapselfn, die kleine Reliefs des Lamm Gottes (Agnus Dei) bergen. Angefertigt aus dem Wachs der Osterkerzen und vom Papst geweiht, ver-

Zum Andenken konnten sich die Gläubigen ein entsprechendes Pilgerzeichen kaufen. Frühes Beispiel ist ein in Soest gefundener Bleiguss aus dem 13. Jahrhundert. Er zeigt die beiden Apostelfürsten in Halbfigur.



Jakobsmuschel aus dem Spätmittelalter. Der Fundort ist Stralsund.

sprachen sie Schutz vor zahlreichen Bedrohungen. Zum Beispiel vor Unwetter, bösen Geistern und Seuchen.

Das Hauptziel der Rompilger sind damals die Gräber der Apostelfürsten Petrus und Paulus in der Peterskirche.

Im Heiligen Land gab es keine Pilgerzeichen zu kaufen. Statt dessen boten die für die Betreuung und Beherbergung der Besucher zuständigen Franziskaner aus Olivenholz und Perlmutter angefertigte kleine Modelle der heiligen Bauten von Jerusalem feil. Ausgestellt sind jetzt das „Haus des Pilatus“ sowie die „Heilig-Grab-Kapelle“ (beide 17./18. Jahrhundert). Den Besuch der heiligen Stätten konnten sich die Pilger vom Guardian (Klostervorsteher) der Franziskaner bestätigen lassen. Davon machten nicht nur Katholiken, sondern auch Protestanten Gebrauch, wie die am 8. April 1608 für den Amsterdamer Kaufmann Bartholomäus Münster ausgestellte Pergamenturkunde beweist.

Info: „Von Lüneburg an das Ende der Welt“: Bis 1. November 2020 im Museum Lüneburg, Willy-Brandt-Straße 1. Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag 11-18 Uhr, Donnerstag 11-20 Uhr, Samstag, Sonntag 10-18 Uhr. Informationen: Tel. 041 31/720 65 12; Internet: www.pilgerspuren.de. Der Katalog aus dem Imhof Verlag kostet 39 Euro.